

De Wiehnachtsmann

Erzählung von Krischan Holsten

„De Wiehnachtsmann kööm jedes Jahr an'n Wiehnachtsabend jüst jümmer in de Karkentiet, wenn wi Kinner mit us Vaddern na Karken müssen un blots us Mudder inhöen dröff, um den Wiehnachtsmann to Hand to gahn.

Vadder, dröff ik ditmal mal'n Reis to Huus blieben? Ik wull so geern den Wiehnachtsmann mal sehn!

„Wiehnachten gaht wi na Karken!“ knarr us Vadder.

Wat schüll ik maken?! Do müß ik mit em gahn un mit de annern, as jeden Wiehnachtsabend.

Aver ditmal harr ik vör den Lichterschümmer un all de Wunner in de Wiehnachtskarken keen Oog; mien Gedanken flögen na Huus: Ik stell mi jeden Ogenblick vör, datt nu, nu jüst de Wiehnachtsmann an us Döör kloppen dä - un toleßt wörr dit Bild so groot in mi, grüdder as de Angst vor us Vadder sienen Zoorn; un as de dar blang mi nur jüst so stevig vör sik hindröhn, in'n Chor von de ganze Gemeen: „O du fröhliche . . .!“ un darbi na siene Aart de Ogen tokniepen dä, üm sik ganz hintogäben an den Gesang - stöhl ik mi lies vön sien Siet hinweg - ut

de Karken rut - un lööp dör den sneesülbern Wiehnachtsabend na Huus hinto - un krööp in de Stuuw in dat Harmonium.

Dar huck ik nu un luur un lüüster op jeden Luut in'n ganzen Huus un wöör vull freidig Bangen: De Wiehnachtsmann, de Wiehnachtsmann! Glieks, glieks müß he kamen!

Mit eenmal . . . mit eenmal dä sik de Dörr open. En Ruuschen un Knistern weih in de Stuuw, en lieset Klingen . . . Ik hööl den Atem an, dat Hart dat pucker mi büt in'n Hals. Ik kneep de Ogen dicht. Ik waag dat nich, dar hintokieken . . . Fing . . . ping!

Dit fiene ‚Ping‘! Dit sülberne, geheimnisliese Klingen von de litten Klochen! Allns, wat Wiehnachten an seligt Ahnen in sik dröög, klüng ut dissen himmelfienen, fierlichen Luut. Nu stünn he wißlich dar, in de Döör - de Wiehnachtsmann!

Langsam dä ik mien Ogen open - un lööt mienen Mund uk glieks mit apenjappen vor Verwunnerns. Denn wat dar op de Döörsahln stünn, wöörn blots'n Paar ole, kaputte Pampuschen, de mi ganz

bekannt vörkömen. Un de Föten, de dar innensteken, stüörn jüm nu sachte na'n Disch hinto. Un aver jüm darsweev dat Weih un Klingen . . .

„Nanu“, dach ik, „deukerweg, de Wiehnachtsmann hett doch just op'n Haar so'n Paar ole, tweie Huusschoh an'n as us Mudder. Ün ik heff jümmer glööv't, he dröög so'n grode Holschenstebel.“

Vörsichtig drück ik de Pettbräer dal un steek mienen Kopp dör dat Lock un keek na den Disch. O Herrlichkeit! Dar stünn de Dannenboom! Un all de Smuck hüng dar an'n, un de sülbern Klocken klüngen jümmer noch.

Un wer stünn dar vor? - Us Mudder.

„Hetrijeh!“ rööp ik, „wo is denn de Wiehnachtsmann?“

Junge, wat hett us Mudder sik verfeert, as ik mit'n Maal den Kopp dar so ut dat Harmonium steek un losbölken dä! Se fahr rüm un starr mi an. Ehr Ogen fluckern vor Schrecken äs so'n utgahnen Talliglichter.

„Junge, wat hest du mi verjaagt! Wat maakst du denn dar? Ik dach, du wöörst in de Karken!“

„Ik bün jüm utneiht! Ik wull doch den Wiehnachtsmann so gern mal sehn - wo is de blähen?“

„Wat, du büst weglopen ut de Karken?! Junge, Junge, dat giff't ja noch wat naher, wenn Vadder na Huus kamen deit!“

„Verraar mi man nich,‘ denn findt he mi nich! Segg, wo is de Wiehnachtsmann? Wo is de so flink afläben?“

„De is all woller weeg.“

„Ik heff em doch gar nich stappen höört mit sien groden Holschenstäbeln!“

„De Wiehnachtsmann kann flegen!“

„Flegen!“

Ik stuuw wünerbastig ut dat Fenster, in de winterblitzigen Steerns . . . Schaar, nu harr ik den Wiehnachtsmann just so eben verpaßt. Aver ik nöhm mi wißlich vör: tokamen Jahr steek ik mienen Kopp wat flinker ut dat Harmonium rut, glieks wenn de Döör opengüng un dat dar so wunnersam rinruusch, denn kreeg ik em ja woll endlich mal'n Reis to sehn mit mien sehnlichen Ogen - den Wiehnachtsmann.

